

Sanitäre Verhältnisse

Umfassende Reglementierungen bestimmten das Leben dieser zur Arbeit gezwungenen Menschen. Sie sollten von der deutschen Bevölkerung getrennt leben und wurden daher zum großen Teil in Lagern untergebracht. In diesen waren die allgemeinen Lebensbedingungen, insbesondere die sanitären Verhältnisse, sehr schlecht gehalten. Ab Mai 1943 konnten sich alle Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter für 0,35 RM Eintritt in der öffentlichen Schwimmhalle des Friedrichsbades waschen.

Aus <http://www.vierordtbad.info/6gesch9.htm> [28.10.09]:

Das Friedrichsbad in Karlsruhe, ca. 1905

In Karlsruhe existierte in der Kaiserstraße 136 das von dem Privatmann C. A. Lepper betriebene Friedrichsbad bis zu seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg. Eröffnet wurde dieses Bad, das bereits über eine Schwimmhalle mit den Massen 22 x 9 Meter verfügte, am 7. Juli 1888. Dieses Bad wurde mit Zuschuss von der Stadt betrieben. Im Friedrichsbad wurden neben der Schwimmhalle Wannebäder 1. und 2. Klasse angeboten. Es gab Pläne, das Friedrichsbad um ein weiteres Bassin für Frauen zu erweitern.¹

An fünf Tagen der Woche sollen so genannte 'Ostvölker', an den verbleibenden zwei Tagen 'Westvölker' das Bad nutzen können. Hier liegt, so Jürgen Schuhlade-Krämer, die Vermutung nahe, 'dass es nicht allein um das körperliche Wohl der ausländischen Benutzer gegangen sein dürfte, sondern daß damit wahrscheinlich beabsichtigt war, Ausländer aus den übrigen Bädern fernzuhalten, denn im Gegensatz zu Russen und Polen war den anderen Ausländern der Bäderbesuch nicht ausdrücklich verboten [...], und die Kontaktmöglichkeiten, die sich dort ergaben, waren für die Behörden schon immer unerwünscht gewesen.'

¹ www.vierordtbad.info/6gesch9.htm [16.02.2010]